Der Ehrabschneider

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

« — — — sie kommt zur Arbeit —
sie kommt nicht zur Arbeit —
sie kommt zur Arbeit — — —»

und einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Engpaß zu finden:

«In Kalifornien wurde ein internationales Froschrennen abgehalten. Gegenwärtiger Rekordhalter ist der Nachwuchsfrosch Lot-so-Bull mit einem Dreisprung von 4.61 m.» Nicht zu sagen, daß diese Sportart natürlich ausgebaut werden kann in Kategorien wie Zweisprung, Hochsprung, Seitensprung usw.

«Der Weltrekord im ‹Betten-auf-Berge-schieben› wurde einer zwanzigköpfigen englischen Mannschaft zuerkannt, die in nur 2½ Stunden ein Rollbett auf einen 274 m hohen Berg zerrte.» Dasselbe ließe sich z. B. auch mit Kleiderschränken, Topfpalmen, Musik-Automaten, Standuhren usw. machen.

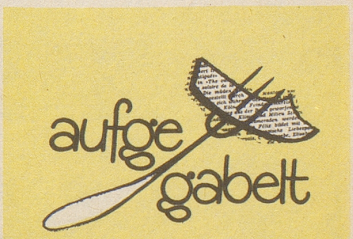
«In der homologisierten Rekordzeit von 14 Min. 45 Sek. verzehrte Danny Brown in Ramsgate im Rahmen eines internationalen sportlichen Meetings vierundzwanzig hartgekochte Eier.» Hier ließen sich noch Kategorien bilden mit Ostereiern, Straußeneiern usw. Manches läßt sich aber auch noch tun auf dem Sektor Gebäck, Fisch und Rohkost.

Ein Rekordversuch, den Aermelkanal in einer Badewanne mit Außenbordmotor zu überqueren scheiterte zwar, zeigt aber völlig neue Möglichkeiten auf, z. B. Wettfahrten in Wahlurnen, Bodenvasen usw. Die Situation ist also keinesfalls aussichtslos und beileibe nicht zu verfahren, wie eingefleischte Pessimisten wahrhaben wollen. Man darf nur nicht von vornherein verzagen, sondern es ist jeder Einsichtige aufgerufen, an seiner Stelle das Nötige zu tun, um für Rekorde neue Wege zu öffnen.

In diesem Sinne sei noch jener Club in Burlington USA genannt, aus dessen Mitte Joe Sage nach einem harten Finale erkoren wurde, um den gegenwärtigen Lügen-Weltrekord zu brechen. Er gewann – nebenbei gesagt – jene Klubmeisterschaft mit dem vielversprechenden Satz: «Auf Okinawa gibt es eine Schwalbenart, die singt so süß, daß Zuckerkranke Ohrenschützer tragen müssen.» Bruno Knobel

Der Ehrabschneider

Ludwig Gabillon, der große Charakterdarsteller des Wiener Burgtheaters, sagte einmal über einen bissigen und unbeliebten Theaterkritiker: «Man kann sagen was man will, uneigennützig ist der Mann: soundsovielen Leuten hat er schon die Ehre abgeschnitten und nicht das kleinste Stück für sich selbst behalten!» Gy



Einer beginnt damit, mit dem Pinsel auf die Leinwand zu zielen, die Leinwand zu durchlöchern oder sie mit dem Messer aufzuschlitzen – und vier Wochen später machen es alle (oder fast alle) unter dem allgemeinen Beifall der Gesellschaft. Und weil man sich angewöhnt hat, für Kunst zu halten, was in einem Rahmen steckt, werden die verschmierten, durchlöcherten oder zerschnittenen Leinwände ausgestellt, gesammelt.

Tages-Anzeiger